

Sabina Bossert

***David
Frankfurter
(1909–1982)***

Das Selbstbild des
Gustloff-Attentäters





Reihe Jüdische Moderne

Herausgegeben von
Alfred Bodenheimer, Jacques Picard,
Monica Rüthers und Daniel Wildmann

Band 20

Sabina Bossert

David Frankfurter (1909–1982)

Das Selbstbild des Gustloff-Attentäters

Mit 57 Abbildungen

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung: Fotografie der Legitimationskarte von David Frankfurter der
Universität Bern. Quelle: StAGR III23d2 Frankfurter.

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Lindenstraße 14, D-50674 Köln
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Korrektur: Adina Stern, Berlin
Satz: Kniesche Mediendesign, Weeze

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-412-51261-3

Inhalt

Danksagung	9
1 Vorwort und Vorbemerkungen	11
2 Forschungsgrundlagen	15
2.1 Forschungsstand und Quellenlage	15
2.1.1 Forschungsstand	15
2.1.2 Quellenlage	20
2.2 Theoretische und methodische Grundlagen	26
2.2.1 Lebensweltlicher Ansatz	27
2.2.2 Umgang mit Selbstzeugnissen und Ego-Dokumenten	28
2.2.3 Oral History	31
2.2.4 Autobiographie- und Biographieforschung	33
2.3 Begrifflich-theoretische Überlegungen zum (jüdischen) Widerstand gegen den Nationalsozialismus	37
2.3.1 Widerstand gegen den Nationalsozialismus	37
2.3.2 Jüdischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus	39
3 Die Memoiren	44
3.1 Entstehungsgeschichte der Memoiren	44
3.2 Versionen und Original(e) der Memoiren	50
3.2.1 Unpublizierte Versionen der Memoiren	50
3.2.2 Publiizierte Versionen der Memoiren	53
3.3 Struktur, Sprache und Besonderheiten der Memoiren	59
3.4 Methodisches zu den Memoiren	67
4 Frankfurters Kindheit, Jugendzeit und die Zeit vor dem Mord	70
4.1 Familiengeschichte, Kindheit, Jugendzeit	70
4.1.1 Familiengeschichte der Frankfurters	70
4.1.2 Kindheit in Daruvar und Vinkovci: „ungetrübtes Glück“ ..	80
4.1.3 Gebrochene Idylle	83
4.1.4 Gymnasialzeit: „innere Reife“	86
4.2 Vor dem Mord: Studium in Deutschland und in der Schweiz	88
4.2.1 Studium in Leipzig: „gute Deutsche ohne religiösen Ernst“ ..	88
4.2.2 In Frankfurt am Main – die Machtergreifung und das „Bindestrich-Judentum“	90

4.2.3	Erste Mordgedanken	94
4.2.4	An der Universität Bern	97
4.2.5	Zwei Reisen nach Deutschland	103
4.2.6	Weitere Attentatsphantasien und die Freundschaft mit Lina Steffen	107
4.2.7	Vorbereitungen auf das Attentat: „von den Höhen des Entschlusses herabsinkend in die Ebenen dumpfen Hinbrütens“	112
4.2.8	Frankfurters Motive und die Zeit vor der Tat	126
4.2.9	Zwei Briefe und eine Postkarte aus Jugoslawien	131
4.2.10	Finanzielle Probleme	135
5	Der Mord an Wilhelm Gustloff	140
5.1	Der Mord in Davos	140
5.1.1	„Vergnügungsreise“ nach Davos	140
5.1.2	Der Mord an Wilhelm Gustloff – „Die Stunde der Entscheidung“	151
5.1.3	Nach der Tat – „Das Allerschwerste bleibt noch zu tun.“ . .	158
5.1.4	Die ärztlichen Gutachten über David Frankfurter	160
5.1.5	Nach der Tat: „Ich stelle mich selbst der Polizei“	171
5.2	Untersuchungshaft	182
5.2.1	Erste Tage in Gefangenschaft	182
5.2.2	Der SIG, die Anwaltsfrage und Einmischung aus dem Ausland	187
5.2.3	Die Suche nach dem richtigen Anwalt	194
5.2.4	Verschwörung: „eine jüdisch-bolschewistische Mordzentrale“	205
5.2.5	In Untersuchungshaft	211
5.2.6	Letzte Vorbereitungen auf den Prozess	228
6	Prozess, Urteil, Gefängnis und Begnadigung	233
6.1	Der Prozess in Chur	233
6.1.1	Das Gericht, die Journalisten, das Publikum	233
6.1.2	Der erste Prozesstag	241
6.1.3	Der zweite Prozesstag	253
6.1.4	Der dritte Prozesstag: Die Verteidigung Frankfurters	284
6.1.5	Der vierte Prozesstag	294
6.1.6	Das Urteil	317
6.1.7	David Frankfurters Reaktion auf das Urteil: „Das Urteil war gesprochen – aber war der Gerechtigkeit Genüge geschehen?!“	331

Inhalt	7
6.2 Im Gefängnis	333
6.2.1 „Hinter Zuchthausmauern“ – Missionare und Aufsässigkeiten	333
6.2.2 Gewöhnung an ein anderes Leben durch Religion und Literatur	338
6.2.3 Rabbinerbesuche: „dass sich einer der Herren Seelsorger zu ihm bemühe“	341
6.2.4 Die ersten Kriegsjahre im Gefängnis	345
6.2.5 In Orbe: Illegale Radios und versuchter Schmuggel	348
6.2.6 Zurück in Chur	357
6.2.7 Die versuchte Rettung und das Schicksal von Frankfurters Familie	361
6.2.8 Die Auseinandersetzung mit Webermeister Bruderer: „Ihn sollte man schon mal eine Weile zu den Schwaben hinaus tun.“	375
6.3 Begnadigung	387
6.3.1 Vorbereitungen	387
6.3.2 Revision, Begnadigung und „Nebenaktiönchen“	397
6.3.3 Letzte Monate im Gefängnis: Bemühungen um Frankfurters Zukunft und neue Nachforschungen zum Verbleib der Familie	417
6.3.4 Das Begnadigungsgesuch: „dass er [...] vielleicht teilweise unbewusst die Ereignisse ahnte“	423
7 Das Leben nach der Freilassung	441
7.1 Letzte Wochen in der Schweiz: Reflexionen und Abschied	441
7.2 Reise nach Palästina: „Als aufrechte Menschen wollen wir in das Land Israel kommen“	459
7.3 Ankunft und erste Wochen in Palästina	464
7.4 Das Leben in Palästina/Israel	468
7.5 Wiedergutmachung und Aufhebung des Landesverweises	483
7.6 Interesse an Frankfurter in der Schweiz: Zeitungsartikel, Podiumsgespräche und ein Film	492
7.7 Das Ende der Geschichte?	509
8 Abschließende Betrachtungen zum jüdischen Widerstand	513
9 Schlusswort	516
Literatur- und Quellenverzeichnis	521
Literatur	521

Quellen	543
Mündliche Quellen	546
Personenregister	547

Danksagung

An erster Stelle danke ich herzlich meinem Doktorvater Professor Erik Petry vom Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel (ZJS), der mich beim Forschungs- und Schreibprozess begleitet und motiviert hat, jederzeit ein offenes Ohr für meine Anliegen und Zeit für gemeinsame Fußballabende hatte. Professor Alfred Bodenheimer war als Zweitbetreuer eine wertvolle Hilfe, nicht nur bei konkreten Fragen und Problemen, sondern auch bei der Vermittlung von Kontakten sowie Vortragsmöglichkeiten. Beiden danke ich zudem für die Möglichkeiten, die sie mir am ZJS geboten haben, indem sie mich in Projektarbeiten miteinbezogen, bei der Suche nach Finanzierung unterstützt und mir ermöglicht haben, am ZJS Lehrveranstaltungen zu halten, nicht zuletzt als Assistenzvertretung in der Jüdischen Geschichte.

Zwei emeritierte Professoren sind dafür verantwortlich, dass die Arbeit in der Anfangsphase grundlegende Impulse erhalten hat: ein herzlicher Dank an Professor Meier Schwarz und Professor Thomas Willi für ihre Vermittlung von Kontakten und Forschungsmaterial.

Die beiden Kinder von David Frankfurter, Miriam Gepner und Moshe (Moshko) Frankfurter, haben wesentlich zum Gelingen dieser Darstellung beigetragen. Nicht nur haben sie mich äußerst freundlich empfangen und mir Informationen und Materialien aus ihren Privatarchiven zur Verfügung gestellt, mit ihnen hat sich im Verlaufe der Forschung und bei den verschiedenen Treffen in Israel und in der Schweiz eine Freundschaft entwickelt, die über das Forschungsinteresse hinausgeht. Ihnen möchte ich danken für ihre Gastfreundschaft, Offenheit und Hilfe bei vielen Fragen sowie den weiterhin bestehenden freundschaftlichen Kontakt.

Ein großes Dankeschön auch allen Freundinnen und Freunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ich hier nicht alle namentlich nennen kann, für anregende Diskussionen und wertvolle Hinweise oder das konkrete Zusenden von Forschungsmaterial, für Hilfeleistungen bei inhaltlichen und grammatikalischen Fragen, für Korrekturlesen von Artikeln, Vorträgen und endlich der Dissertation. Besonders möchte ich hier die gemeinsamen Mittagessen und Fußballabende des ZJS hervorheben, die nicht nur wissenschaftlich weitergeholfen haben, sondern auch der Psychohygiene dienen. Danke den Archivarinnen und Archivaren in den unterschiedlichen Archiven in der Schweiz, in Israel und in Deutschland, die ich während meiner Forschungszeit besucht habe, für ihre wertvolle Hilfe und ihr Entgegenkommen bei komplizierteren Anfragen oder ausgefalleneren Wünschen.

Ohne die finanzielle Unterstützung verschiedener Personen, Stiftungen und Institutionen wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen. An erster Stelle steht

hier Frau Dr. Celia Zwillenberg, die im Namen ihres verstorbenen Mannes dem Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel zwei Lutz-Zwillenberg-Promotionsstipendien gestiftet hatte, von denen ich eins während drei Jahren besetzen durfte. Für das Abschlussjahr meiner Dissertation wurde ich unterstützt von der Sulger Stiftung Basel, der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft Basel, der Jakob und Werner Wyler Stiftung Zürich, dem Pierre-André und Marly Haas Fonds Basel, der Max und Erika Gideon Stiftung Zürich sowie der Ilse Stammer-Mayer Stiftung Zürich. Allen gebührt mein herzlicher Dank.

Und zuletzt ein Dankeschön an Shahaf Cohen, der für seine insbesondere (aber nicht nur) moralische Unterstützung mindestens einen Dokortitel verdient hätte, an meine Familie und meinen Freundeskreis, die mich in dieser nicht immer einfachen Zeit unterstützt und ausgehalten haben – gerade während der Abschlussphase der Dissertation, die auch bezüglich Sozialleben ihren Tribut gefordert hat.

1 Vorwort und Vorbemerkungen

Die Geschichte von David Frankfurter ist die Geschichte eines Mordfalls, bei der der Täter von Anfang an feststeht. Die vorliegende Dissertation fragt entsprechend nicht danach, wer Wilhelm Gustloff ermordet hat, sondern danach, wie der Täter, David Frankfurter, seine Motive für die Tat und sein Leben darstellte.

David Frankfurter wurde am 9. Juli 1909 in Daruvar, damals Österreich-Ungarn, heute Kroatien, geboren. Er ist, wenn überhaupt, bekannt für seine Tat, die oft als Startschuss für den jüdischen Widerstand bezeichnet wird. Auch wenn es bereits vor David Frankfurter Akte des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus gegeben hat, ist Frankfurter ein frühes Beispiel für einen Juden, der angesichts der Ausgrenzung und Diskriminierung der Jüdinnen und Juden Deutschlands erfolgreich zur Waffe gegriffen – und seine Tat überlebt hat, um davon zu erzählen. Nichtsdestotrotz ist David Frankfurter heute sowohl in der Schweiz und in Deutschland als auch in Israel mehrheitlich in Vergessenheit geraten; in der Schweiz ist er am ehesten Fach- oder jüdischen Kreisen ein Begriff. Thomas Willi kommentierte dies mit den Worten: „Was den deutschsprachigen Bereich betrifft, so erwecken Rezeption und Umgang mit David Frankfurter und *seinem* Zeugnis von der Tat den Eindruck eines fast völligen Verschweigens und Vergessens. [...] Vor allem hat es Frankfurter – wie schon im Prozess, wo er um sein Schlusswort gebracht wurde – bis heute schwer, selber zu Worte zu kommen.“¹

Auch wenn zu David Frankfurter und dem Mord an Wilhelm Gustloff bereits eine Reihe an wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Publikationen besteht, war seine eigene Sicht auf sein Leben bisher nie Teil einer Darstellung, obwohl seine Memoiren, ursprünglich auf Deutsch verfasst, zweimal auf Hebräisch veröffentlicht, die ideale Grundlage dazu bieten.² Aus diesem Grund stellen die Memoiren die wichtigste Quelle für diese Forschung dar, anhand derer Frankfurters Selbstbild erforscht wird. Bereits 1936 veröffentlichte Emil Ludwig eine Verteidigungsschrift für David Frankfurter. Ihm gegenüber äußerte sich Frankfurter neun Jahre nach dem Attentat: „Ich wollte das Gewissen der Welt aufrüt-

1 Willi, Thomas: „Widerstand: David Frankfurter (1909–1982). Die deutsche Urfassung seines Selbstzeugnisses zum Attentat auf Wilhelm Gustloff.“ In: Garbe, Irmfried [Hrsg]: Kirche im Profanen. Studien zum Verhältnis von Profanität und Kirche im 20. Jahrhundert. Festschrift für Martin Onnasch zum 65. Geburtstag. Greifswalder theologische Forschungen, Bd. 18. Frankfurt a.M. 2009, S. 135–154, hier S. 139. (Kursivsetzung aus dem Original übernommen.)

2 Vgl.: Kapitel 2.1.1 Forschungsstand, S. 15.

teln, aber sie schlief weiter!³ Diese Aussage ist symptomatisch für Frankfurters Selbstbild, denn sie beschreibt sowohl seine Intention und Motive als auch seine Einschätzung, mit der Tat nichts erreicht zu haben.

„[E]r will bloß sagen, wie es eigentlich gewesen.“⁴ Für Leopold von Ranke war dies gemäß seiner Vorrede zu *Geschichten der romanischen und germanischen Völker* aus dem Jahr 1824 die Aufgabe des Historikers.⁵ Das Zitat wird oft verwendet, um einen vermeintlichen Anspruch der Objektivität in den Geschichtswissenschaften zu verdeutlichen. In der vorliegenden Dissertation wird eine konträre Herangehensweise angestrebt. Grundlegend ist nicht, wie es wirklich war, sondern wie Frankfurter sich selbst, sein Leben, den Mord an Wilhelm Gustloff rückblickend sah, interpretierte und einordnete. Entsprechend entscheidend sind für die Arbeit „subjektive“ Quellen wie Briefe, Interviews – in erster Linie aber die Memoiren Frankfurters.

Aus der Thematik des Selbstbildes von David Frankfurter ergeben sich die Forschungsfragen, die in der vorliegenden Darstellung verfolgt werden. Aufgrund des vertretenen und in Kapitel 2 beschriebenen methodischen Ansatzes kann weniger das Ergebnis sein, wer der Mensch David Frankfurter tatsächlich war, sondern welchen Menschen, welches Selbstbild er in seinen Memoiren konstruierte. Wie beschreibt David Frankfurter seine Lebenslage und die Motive, die zum Mord an Wilhelm Gustloff geführt haben? Wie kontrastieren sich seine Aussagen mit den Darstellungen von außen, beispielsweise von Freundinnen und Freunden, Unterstützern, aber auch vom Kantonsgericht des Kantons Graubünden? Wie trägt David Frankfurter dieses Selbstbild weiter; wo sind Brüche oder Veränderungen feststellbar? Inwiefern lässt sich die Tat Frankfurters in den jüdischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus einordnen? Was geschah mit David Frankfurter nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis?

Ziel der vorliegenden Dissertation ist es, über die bestehende Forschungsliteratur hinaus, die vor allem auf den Mord an Gustloff und den darauffolgenden

3 Ludwig, Emil: David und Goliath, in: Kreuzer, Helmut [Hrsg.]: Der Mord in Davos. Texte zum Attentatsfall David Frankfurter, Wilhelm Gustloff, Herstein 1986, S. 116.

4 Von Ranke, Leopold: *Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494 bis 1535*, Leipzig und Berlin 1824, Einleitung S. VI. Dass sich von Ranke einer gewissen Subjektivität der Geschichtswissenschaften bewusst war, zeigt allerdings auch seine Aussage „Die Absicht eines Historikers hängt von seiner Ansicht ab[.]“ Er wandte sich mit seiner Aussage denn auch weniger gegen eine gewisse Subjektivität als viel mehr gegen eine zielgerichtete Geschichtsschreibung, die sich durch einen Fortschrittsglauben auszeichnete, die Geschichte als eine Entwicklung zum Besseren verstand und entsprechend über Vergangenes als „Schlechteres“ urteilte.

5 Die männliche Form wird hier bewusst verwendet in dem Wissen, dass von Ranke so in der hier zitierten Vorrede schrieb und dass es zur damaligen Zeit wenig Historikerinnen gegeben haben dürfte. Ansonsten soll in dieser Arbeit darauf geachtet werden, jeweils sowohl die weibliche als auch die männliche Form zu verwenden.

Prozess fokussiert, eine Gesamtdarstellung der Person und Lebenswelt David Frankfurter zu bieten, die insbesondere sein Selbstbild in den Mittelpunkt stellt.

Aufbau

Die Darstellung beginnt mit dem einleitenden Kapitel 2, das die Grundlagen für die Arbeit skizziert. Nach einem Überblick über den gegenwärtigen Stand der Forschung folgt eine eingehende Behandlung der Quellenlage mit Einblick in die besuchten Archive und gefundenen Archivdokumente sowie die verwendeten Interviews, die zum Teil von der Verfasserin selbst geführt, zum Teil aus anderen Projekten übernommen wurden. Dem schließt sich ein Unterkapitel zu den theoretischen und methodischen Erwägungen an, welche die Zugänge zum Thema definieren, gefolgt von begrifflich-theoretischen Überlegungen, insbesondere zum Begriff des jüdischen Widerstands, zu dem eine eigene Definition erarbeitet wird.

Das Kapitel 3 bietet einen tieferen Einblick in die zentrale Quelle zum Selbstbild David Frankfurters: die Memoiren. In diesem Kapitel wird die Entstehungsgeschichte der Memoiren erörtert und vertieft auf die verschiedenen unpublizierten und publizierten Versionen der Memoiren eingegangen. Die Struktur und Besonderheiten der Memoiren werden ausführlich beschrieben, um abschließend methodische Überlegungen zum Umgang damit aufzuzeigen.

Der eigentliche Hauptteil der Arbeit (Kapitel 4–7) ist in vier Abschnitte unterteilt: Kapitel 4 beschäftigt sich mit David Frankfurters Familiengeschichte, seiner Kindheit und Jugendzeit sowie der Zeit vor dem Mord. Das Kapitel dient dazu, die Person Frankfurter mit allen relevanten Hintergründen einzuführen. Kapitel 5 ist eine Darstellung von einem knappen Jahr in Frankfurters Leben, nämlich von der Reise nach Davos am 31. Januar 1936, über den Mord an Wilhelm Gustloff am 4. Februar 1936 bis zu den letzten Vorbereitungen auf den Mordprozess im Dezember 1936. Im Zentrum von Kapitel 6 stehen der Prozess in Chur, das darauffolgende Urteil des Kantonsgerichts, die Zeit Frankfurters in der Strafanstalt Sennhof in Chur und die Begnadigung im Jahr 1945. Der letzte Teil, Kapitel 7, beschäftigt sich mit Frankfurters Leben nach der Freilassung, angefangen mit dem Abschied von der Schweiz und seiner *Alija* nach Palästina über sein Leben in Palästina/Israel sowie die Aufhebung des Landesverweises im Jahr 1969 bis hin zu seinem Tod im Jahr 1982. Der Hauptteil ist chronologisch aufgebaut und orientiert sich an Frankfurters Memoiren als rotem Faden. Der Fokus liegt dabei auf der Person David Frankfurter und seiner Lebenswelt. Die Chronologie wird nur gebrochen, wenn Frankfurter in seinen Memoiren ein Ereignis, das erst später passierte, zeitlich vorzieht beziehungsweise wenn zeitlich länger dauernde Vorgänge thematisch zusammengefasst werden. Die Chronologie wird – wo sinnvoll oder nötig – mit ergänzenden Informationen ange-

reichert, die für das Verständnis oder den Ablauf der Geschichte wichtig sind, jedoch nicht Frankfurters Memoiren entstammen.

Die Namen werden bei den wichtigsten Personen (beispielsweise bei Familienangehörigen Frankfurters, die meistens mehrere Vornamen mit unterschiedlichen Schreibweisen in verschiedenen Sprachen haben) an die Quellsprache angepasst – die jeweils am meisten genannte und plausibelste Version wird verwendet. Bei Nebenpersonen, die in den Quellen nicht oft oder in unterschiedlichen Schreibweisen genannt werden, ist jeweils die Schreibweise der *Encyclopaedia Judaica* ausschlaggebend. Der Lesefreundlichkeit halber wird bei jiddischen oder hebräischen Ausdrücken auf eine Umschrift nach DIN-Normen verzichtet, stattdessen wird eine Form gewählt, die sich an der deutschen Aussprache orientiert.

2 Forschungsgrundlagen

2.1 Forschungsstand und Quellenlage

2.1.1 Forschungsstand

Zur Lebensgeschichte von David Frankfurter, zum Mord an Wilhelm Gustloff, dem darauffolgenden Prozess sowie zur Rezeptionsgeschichte besteht zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Reihe an wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Publikationen, die mehrheitlich lückenhaft sind. Einen Gesamtüberblick versuchen die Bücher *Naqam. L'autobiografia di David Frankfurter (1909–1982)* von Sigrid Sohn,¹ *La Propagande Nazie en Suisse. L'affaire Gustloff, 1936* von Matthieu Gillibert,² *Tod in Davos* von Armin Fuhrer³ sowie *Die NSDAP unter dem Alpenfirn* von Peter Bollier.⁴ Sigrid Sohn hat als Sprachwissenschaftlerin zwar mit einer hebräischen Buchversion von Frankfurters Memoiren gearbeitet, ihre Forschung wurde aber im deutschsprachigen Bereich bisher nicht rezipiert.⁵ Gillibert geht auf die Historiographie, die Motive, den Mord, den Prozess sowie die darauffolgende Propaganda in der Schweiz und in Deutschland ein. Das Buch von Fuhrer ist in die Themenbereiche Mord, Reaktionen, Prozessvorbereitungen, Verteidigung, Prozess in Chur und von Chur nach Tel Aviv gliedert, wobei er ausführlich die am Prozess beteiligten Personen

- 1 Sohn, Sigrid: *Naqam. L'autobiografia di David Frankfurter (1909–1982)*, Venedig 1991.
- 2 Gillibert, Matthieu: *La propagande Nazie en Suisse. L'affaire Gustloff, 1936*, Lausanne 2008.
- 3 Fuhrer, Armin: *Tod in Davos. David Frankfurter und das Attentat auf Wilhelm Gustloff*, Berlin 2012. Schwierig bei der Publikation von Fuhrer ist, dass er teilweise mit umstrittenen Quellen arbeitet, so beispielsweise mit den Propagandaschriften von Wolfgang Diewerge, ohne diese zu problematisieren.
- 4 Bollier, Peter: *Die NSDAP unter dem Alpenfirn. Geschichte einer existenziellen Herausforderung für Davos, Graubünden und die Schweiz*, Chur 2016.
- 5 Das Buch ist in einem italienischen Hochschulverlag erschienen und scheint keine große Verbreitung gefunden zu haben. Ein Exemplar davon findet sich im Archiv für Zeitgeschichte in Zürich, eine Zusammenfassung in: Sohn, Sigrid: *David Frankfurter, 1936. Gli albori del nazismo in Svizzera*. *Naqam*, in: *Rassenga Mensile di Israel* 58,3 (1992), S. 67–88. Sigrid Sohn geht auf die Memoiren Frankfurters als lediglich eine von mehreren Perspektiven ein, die ihres Erachtens zum Verständnis für den politischen Mord wichtig sind. Sie nennt als relevante Umstände die politische Lage in der Schweiz, die Analyse der aufstrebenden NSDAP und des Opfers, die Presse, Frankfurter und sein Umfeld sowie die Fakten, wie Frankfurter sie in seiner Autobiographie darlegt. Da es sich bei ihrer Forschung um eine sprach- bzw. literaturwissenschaftliche Untersuchung auf Italienisch handelt, die zudem auf der ersten hebräischen Übersetzung der Memoiren basiert, soll sie hier nicht rezipiert werden.

beschreibt. Bollier fokussiert auf die Umtriebe der Nationalsozialisten in der Schweiz von den Anfängen der Landesgruppe über den Mord an Gustloff bis zur Nachgeschichte des Prozesses. Den Büchern ist gemeinsam, dass kaum auf die Person David Frankfurter eingegangen wird; eine tiefgehende Auseinandersetzung mit den Memoiren Frankfurters fehlt.⁶

Mit Vorsicht zu behandeln sind die Schriften von Wolfgang Diewerge aus den 1930er Jahren.⁷ Diewerge war Propagandist für die nationalsozialistische Regierung Deutschlands, seine Bücher können allenfalls als Quelle für zeitgenössische Propaganda oder eine Außensicht auf David Frankfurter verwendet werden, nicht aber als neutrale Quelle zum Mord und zum Prozess. Andere zeitgenössische Publikationen wiederum waren als Verteidigungsschriften Frankfurters ausgelegt, so beispielsweise das Buch *David und Goliath* von Emil Ludwig⁸ oder die jiddische Schrift *Chesed L'Umim* von Shloime Likhtenberg.⁹

Verschiedene kürzere Publikationen und Kapitel gehen zwar auf das Attentat auf Gustloff, nicht aber auf die Memoiren ein, beispielsweise der Artikel von Peter Bollier,¹⁰ das Buch *Gastfreundschaft* von Urs Gredig¹¹ zum Kurort Davos während des Zeitraums 1933–1948 sowie *Violent Justice* von Felix und Miyoko Imonti,¹² die sich mit drei jüdischen Attentätern befassen. Auch Überblickswerke¹³ zur

6 Wobei Führer immerhin mit einem Ausschnitt der Memoiren – eine unvollständige und unzulängliche Übersetzung ins Englische – gearbeitet hat.

7 Diewerge, Wolfgang: Der Fall Gustloff. Vorgeschichte und Hintergründe der Bluttat von Davos, München 1936. Diewerge, Wolfgang: Ein Jude hat geschossen ... Augenzeugenbericht vom Mordprozess David Frankfurter, München 1937.

8 Ludwig, Emil: David und Goliath, Zürich 1945. Interessant bei Emil Ludwig ist die Tatsache, dass dieser Frankfurter nach dessen Freilassung aus dem Gefängnis getroffen und dazu ein Nachwort verfasst hatte, das in einer Neuauflage des Buches veröffentlicht wurde. Ludwigs Buch war in der Schweiz (im Gegensatz zu Diewerges Propagandaschriften) zeitweise verboten.

9 Likhtenberg, Shloime: Chesed L'Umim. Der shos in Davos un zayn opklang in Zsheneve, Lodz 1937. Via: YIVO Institute for Jewish Research, New York. Danke an Tamar Lewinsky für den Hinweis in dieser Sache.

10 Bollier, Peter: 4. August 1936: Das Attentat auf Wilhelm Gustloff, in: Aegerter, Roland [Hrsg.]: Politische Attentate des 20. Jahrhunderts, Zürich 1999, S. 42–75.

11 Gredig, Urs: Gastfreundschaft, Zürich 2008.

12 Imonti, Felix; Imonti, Miyoko: Violent Justice. How three Assassins Fought to Free Europe's Jews, New York 1994. Bei den drei Attentätern handelt es sich um Sholem Schwarzbard, David Frankfurter und Herschel Grynszpan.

13 So beispielsweise (alphabetisch, nicht abschließend): Angst, Doris; Weingarten, Ralph [Hrsg.]: Juden in der Schweiz. Glauben – Geschichte – Gegenwart, Zürich 1982. Bloch, René; Picard, Jacques [Hrsg.]: Wie über Wolken. Jüdische Lebens- und Denkwelten in Stadt und Region Bern, 1200–2000, Zürich 2014. Bonjour, Edgar: Die Geschichte der schweizerischen Neutralität. Vier Jahrhunderte eidgenössischer Aussenpolitik, Band III, 1930–1939, Basel/Stuttgart 1970. Bourgeois, Daniel: Le Troisième Reich et la Suisse 1933–1941,

Schweizer und schweizerisch-jüdischen Geschichte oder zur Schoah und zum Zweiten Weltkrieg erwähnen den Mord in Davos zumeist nur oberflächlich. Hilfreicher sind diese Forschungen in Zusammenhang mit Informationen zu Persönlichkeiten, die David Frankfurter kannten oder die sich für seine Verteidigung einsetzten.¹⁴ Ein weiterer Text, der nicht publiziert wurde und sich lediglich online finden lässt, ist die Schrift *Der Fall Gustloff* von Arnold Juker.¹⁵ Es handelt sich dabei um ein Konglomerat zusammenkopierter Texte mit dokumentarischem Charakter und eine kommentierte Aneinanderreihung von Zitaten aus Wolfgang Diewerges Propagandaschriften ohne wissenschaftliche Analyse. Die Hintergrundinformationen wurden mehrheitlich Wikipedia entnommen.

In den Veröffentlichungen zu Herschel Grynszpan, der 1938 in Paris den nationalsozialistischen Diplomaten Ernst vom Rath ermordet hatte, wird auf Frankfurters Geschichte zumeist kurz eingegangen, wobei die Parallelen beispielsweise bei der Reaktion der Nationalsozialisten beleuchtet werden.¹⁶ Armin Fuhrer verfasste zudem eine Gegenüberstellung der beiden frühen Widerstandskämpfer in seinem Artikel *Herschel Grynszpan und David Frankfurter. Zwei jüdi-*

Neuchâtel 1974. Friedländer, Saul: Das Dritte Reich und die Juden. Die Jahre der Verfolgung 1933–1939, München 1998. Gilbert, Martin: The Holocaust. The Jewish Tragedy, London 1986. Halbrook, Stephen P.: The Swiss and the Nazis, Casemate 2006. Kupfer, Claude; Weingarten, Ralph: Zwischen Ausgrenzung und Integration. Geschichte und Gegenwart der Jüdinnen und Juden in der Schweiz, Zürich 1999. Mächler, Stefan: Hilfe und Ohnmacht. Der Schweizerische Israelitische Gemeindebund und die nationalsozialistische Verfolgung 1933–1945, Zürich 2005. Meyer, Alice: Anpassung oder Widerstand, Frauenfeld 1965. Picard, Jacques: Die Schweiz und die Juden. 1933–1945. Schweizerischer Antisemitismus, jüdische Abwehr und internationale Migrations- und Flüchtlingspolitik, Zürich 1997. Rings, Werner: Schweiz im Krieg, 1933–1945, ein Bericht mit 400 Bilddokumenten, Zürich 1990. Steckel, Charles W.: Destruction and Survival, Los Angeles 1973. Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg: Die Schweiz, der Nationalsozialismus und das Recht, Band I: Öffentliches Recht, Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg, Bd. 18, Zürich 2002. Weldler-Steinberg, Augusta: Geschichte der Juden in der Schweiz, Goldach 1970.

- 14 So zum Beispiel Saly Mayer, Veit Wyler, Eugen Curti, Georges Brunschvig etc.
- 15 Juker, Arnold: Der Fall Gustloff. Eine Dokumentation zum Attentat von Davos vom 4. Februar 1936. Herausgegeben von Walter Dürig, Dezember 2010, online unter: <https://www.yumpu.com/de/document/view/21629778/der-fall-gustloff-gliquech> [zuletzt eingesehen: 08.10.2018].
- 16 Vgl.: Bareiß, Andreas Friedrich: Herschel Feibel Grynszpan. Der Attentäter und die „Reichskristallnacht“, Gießen 2005. Fuhrer, Armin: Herschel. Das Attentat des Herschel Grynszpan am 7. November 1938 und der Beginn des Holocaust, Berlin 2013. Gross, Raphael: November 1938. Die Katastrophe vor der Katastrophe, München 2013. Schwab, Gerald: The Day the Holocaust Began. The Odyssey of Herschel Grynszpan, New York 1990. Steinweis, Alan E.: The Trials of Herschel Grynszpan. Anti-Jewish Policy and German Propaganda, 1938–1942, in: German Studies Review 31,3 (2008), S. 471–488.

*sche Attentäter im Kampf gegen Hitler.*¹⁷ Von juristischer Seite – in Zusammenhang mit der Frage nach politischem Mord – wird auf die Motive Frankfurters sowie den Mordprozess eingegangen, so zeitgenössisch bei Hans Killian¹⁸ und in den 1970er Jahren bei Wolf Middendorff.¹⁹ Ebenso wird David Frankfurter in verschiedenen Publikationen zum Schiff *Wilhelm Gustloff* erwähnt, meist nur als Hintergrund zur Benennung des Schiffes, das im Januar 1945 versenkt wurde und mit über 9000 Toten als schlimmste Schiffskatastrophe in der Geschichte der Seefahrt gilt.²⁰

Drei Untersuchungen (Pierre-Th. Braunschweig²¹, Andrea Zogg²², Andrea Martin Christen und Debora Leuenberger²³) bestehen zur Rezeptionsgeschichte von Mord und Prozess in den Schweizer Medien. Die Rezeptionsgeschichte ist nicht Teil dieses Dissertationsprojektes. Ein Forschungsdesiderat ist eine größer angelegte Vergleichsstudie (beispielsweise mit jüdischen Periodika, wo sich interessante Unterschiede zwischen zionistisch oder religiös ausgerichteten Zeitungen finden) oder die spätere Rezeptionsgeschichte, die über die zeitgenössische der 1930er Jahre hinausgeht.

Erwähnenswert ist zudem die ausführliche nichtwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema: Der Regisseur Rolf Lyssy widmete sich in seinem

17 Fuhrer, Armin: Herschel Grynszpan und David Frankfurter. Zwei jüdische Attentäter im Kampf gegen Hitler, in: Zehnpfennig, Barbara [Hrsg.]: Politischer Widerstand. Allgemeine theoretische Grundlagen und praktische Erscheinungsformen in Nationalsozialismus und Kommunismus, Baden-Baden 2017, S. 243–264.

18 Killian, Hans: Der politische Mord. Zu seiner Soziologie, Zürich 1936.

19 Middendorff, Wolf: Der Fall David Frankfurter, eine historisch-kriminologische Untersuchung zum politischen Mord, in: Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft 89 (1977), S. 570–638.

20 Beispielsweise: Dobson, Christopher; Miller, John, Payne, Ronald: Die Versenkung der „Wilhelm Gustloff“. Ein Tatsachenbericht, Berlin 1995. Fuhrer, Armin: Die Todesfahrt der „Gustloff“. Porträts von Überlebenden der größten Schiffskatastrophe aller Zeiten, München 2007. Knopp, Guido: Der Untergang der „Gustloff“. Wie es wirklich war, München 2002. Niven, Bill [Hrsg.]: Die „Wilhelm Gustloff“. Geschichte und Erinnerung eines Untergangs, Halle 2011. Schön, Heinz: Untergang der Wilhelm Gustloff. Das „Schiff der Freude“ wird zum „Schiff des Todes“, Rastatt 1960. Der Untergang der Gustloff war Thema verschiedener Fernsehproduktionen, so zuletzt beim ZDF-Zweiteiler „Die Gustloff“ (Regie: Joseph Vilsmaier, Deutschland 2008).

21 Braunschweig, Pierre-Th.: Ein politischer Mord. Das Attentat von Davos und seine Beurteilung durch schweizerische Zeitungen, Bern 1980.

22 Zogg, Andrea: Der Fall Frankfurter und die Berichterstattung der Neuen Bündner Zeitung. Unveröffentlichte Semesterarbeit, 1978. [Via: StAGR III23d2 Frankfurter.]

23 Christen, Andrea Martin und Leuenberger, Debora: Der „Fall Gustloff“ – Themenkarriere eines politischen Mordes. Eine Untersuchung von sechs Schweizer Tageszeitungen vor dem theoretischen Hintergrund des Framing-Ansatzes, Bern 2008. [Facharbeit am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Bern.]

Film *Konfrontation* aus dem Jahr 1975 in erster Linie der Suche nach den Motiven für den Mordfall. Er hatte sich zu diesem Zweck mit David Frankfurter und weiteren Persönlichkeiten wie Paul Schmid-Ammann, Frankfurters Vormund, persönlich getroffen. Frankfurter erwähnte, er sei mit dem Film und der Schwerpunktsetzung nicht zufrieden gewesen.²⁴ Eine literarische Annäherung findet sich bei Emil Ludwig²⁵ und Peter O. Chotjewitz²⁶ (beide enthalten in Helmut Kreuzer²⁷) sowie bei Günter Grass.²⁸ Ludwig publizierte sein Buch *David und Goliath* unmittelbar nach dem Mord als Plädoyer für David Frankfurter – im Gegensatz zu den Schriften Diewerges war das Buch in der Schweiz verboten.²⁹ Erst nach 1945 erschien es in einer durch einen Epilog ergänzten Version. Günter Grass' Buch *Im Krebsgang* basiert auf den realen Ereignissen des Mordes an Wilhelm Gustloff sowie des späteren Untergangs des nach ihm benannten Schiffes und verbindet sie mit einer fiktiven Familie der Gegenwart.³⁰

Darüber hinaus wird das Thema in einer Reihe an journalistischen Artikeln aufgegriffen, die beispielsweise zu Jahrestagen des Mordes erschienen sind, in Texten zu Davos oder in der Berichterstattung zum jüdischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus.³¹

24 Informationen aus Gespräch mit Prof. Thomas Willi vom 20. Dezember 2012. Vgl. auch: Fußnote 295, Kapitel 7.6 Interesse an Frankfurter in der Schweiz: Zeitungsartikel, Podiumsgespräche und ein Film, S. 492 ff.

25 Ludwig 1945. Und: Ludwig 1986.

26 Chotjewitz, Peter O.: Mord als Katharsis, in: Kreuzer 1986. Auch Chotjewitz arbeitet (wie Fuhrer) lediglich mit der ausschnittweisen Rückübersetzung der Memoiren.

27 Kreuzer, Helmut [Hrsg.]: Der Mord in Davos. Texte zum Attentatsfall David Frankfurter, Wilhelm Gustloff, Herbstein 1986. Enthält: Ludwig, Emil: David und Goliath. Und: Chotjewitz 1986.

28 Grass, Günter: Im Krebsgang, Göttingen 2002.

29 Erst nach dem Krieg wurde eine zweite Auflage veröffentlicht, die mit einem persönlichen Gespräch des Verfassers mit David Frankfurter ergänzt war.

30 Die Kinder von David Frankfurter haben in verschiedenen Gesprächen erwähnt, dass sie die Darstellung ihres Vaters bei Grass für fehlerhaft und unzulänglich halten. Die Gespräche mit Miriam Gepner und Moshe Frankfurter haben in Salit, Israel, am 17. Januar 2012 und am 3. Juli 2013 stattgefunden.

31 Beispielsweise: Berger, Hans Peter: Argumente gegen den Antisemitismus. Die Ausstellung „Schweizer Juden“ in Chur versucht Vorurteile abzubauen, in: Bündner Zeitung, 01.10.1998, S. 2. Bollag, Peter: Davos – die jüdische Sommerhauptstadt Europas, in: Audiatur-Online, online unter: <http://www.audiatur-online.ch/2012/07/30/davos-die-juedische-sommerhauptstadt-europas/> [zuletzt eingesehen: 12.08.2014]. Cavelti, Gieri: David Frankfurter gibt den Davosern wieder zu denken, in: Bündner Tagblatt, 31.12.1999, S. 7. Der Bund: Wie Grete Adler mit 85 Jahren zum Film kam, Nr. 95, 25.04.1997, S. 29. Der Spiegel: „Mission in Danzig“, 16/1960, online unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-43065386.html> [zuletzt eingesehen: 18.03.2014]. Dermont, Gieri: Politischer Mord hat Bündner 1936 in Atem gehalten, in: Bündner Tagblatt, 04.02.2002, S. 13. Engelsing, Tobias: Das Hitlerbad, in: DIE

2.1.2 Quellenlage

2.1.2.1 Archive

Für mein Forschungsvorhaben waren in erster Linie Schweizer Archive, aber auch deutsche und israelische von Bedeutung. Zwar beruht der Hauptteil der vorliegenden Untersuchung zum Leben von David Frankfurter hauptsächlich auf dessen Memoiren; zur Ergänzung wurde aber mit weiterem Quellenmaterial gearbeitet, das, wo nötig, mit der Forschungsliteratur abgeglichen wurde, etwa wenn die Quellen nicht eindeutig oder widersprüchlich waren. Die Quellenbestände zu David Frankfurter sind auf verschiedene schweizerische und ausländische Archive verteilt, deren Archivalien sich teilweise überschneiden, teilweise ergänzen.

Am wesentlichsten für die vorliegende Arbeit waren die Bestände des Archivs für Zeitgeschichte (AfZ) der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich zur schweizerisch-jüdischen Zeitgeschichte. Diese beinhalten einen ausführlichen institutionellen Bestand zum Frankfurter-Prozess,³² der Gerichtsprotokolle,³³ Gutachten, Urteil, zudem Korrespondenz von Privatpersonen und Organisationen in Sachen Frankfurter sowie weitere Briefe oder Immatrikulationsunterlagen der Universität Bern umfasst.³⁴ Darüber hinaus waren

ZEIT, 18.01.2007, S. 84. Auch online unter: http://www.zeit.de/2007/04/Das_Hitlerbad [zuletzt eingesehen: 05.06.2014]. Fuhrer, Armin: Propaganda-Spiele nach dem Gustloff-Mord, in: FOCUS Magazin, 04.02.2011, online unter: http://www.focus.de/wissen/bildung/Geschichte/nationalsozialismus/tid-21219/nationalsozialismus-propaganda-spiele-nach-dem-gustloff-mord_aid_596597.html [zuletzt eingesehen: 08.02.2011]. Gstöhl, Theo: David Frankfurter tötete den Nazi Gustloff mit vier Schüssen, in: Die Südostschweiz am Sonntag, 27.08.2006, S. 4. Peterhans, Thomas James: Das Attentat am Zaubenberg, in: Die Südostschweiz, 04.02.2006, S. 7. Schlegel, Johann Ulrich: Ein Mord in Davos liess die Welt erzittern, in: Davoser Zeitung, 04.02.2011, S. 11. Schmid, Hansmartin: Attentat von Davos 70 Jahre danach neu aufgerollt, in: Bündner Tagblatt, 09.02.2006, S. 4. Schmid, Hansmartin: Ein Denkmal für David Frankfurter in Davos?, in: Bündner Tagblatt, 25.11.1999, S. 5. Thönen, Simon: Vor 75 Jahren: Student aus Bern erschießt Nazi, in: Der Bund, 04.02.2011. Online unter: <http://www.derbund.ch/bern/Vor-75-Jahren-Student-aus-Bern-erschießt-Nazi/story/20437857> [zuletzt eingesehen: 08.02.2011].

32 Vgl.: Archiv für Zeitgeschichte: IB Frankfurter-Prozess. Dieser Bestand war ursprünglich Teil des Archivs des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG) und wurde als selbstständiger Bestand erschlossen.

33 Hier ist zu bemerken, dass die Prozessprotokolle im Bestand IB Frankfurter-Prozess unvollständig sind. Eine vollständige Version findet sich bei AfZ: NL Veit Wyler.

34 Der Bestand war ursprünglich Teil des Archivs des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebunds (SIG), das vom AfZ 1994 übernommen und später als eigenständiger Bestand erschlossen und mehrheitlich digitalisiert worden ist. Vgl.: Archiv für Zeitgeschichte, Bestandesgeschichte zu IB Frankfurter-Prozess. Online unter:

Nachlässe und Unterlagen verschiedener, in den Prozess und die Unterstützung Frankfurters involvierter Personen relevant.³⁵ Es handelt sich dabei unter anderem um die Anwälte Frankfurters (Eugen Curti, Veit Wyler und Georges Brunschvig), um Frankfurters Vormund Paul Schmid-Ammann sowie den Prediger Josef Messinger oder die Vertreter des SIG, Saly Mayer und Saly Braunschweig. Neben den Memoiren von David Frankfurter, die unterdessen ebenfalls im AfZ zu finden sind, stellen diese Unterlagen das hauptsächliche Quellenkorpus dieser Arbeit dar. Kurz vor der Publikation der vorliegenden Forschungsarbeit erhielt das AfZ von der Schwiegertochter Eugen Curtis einen Teilnachlass von Frankfurters Verteidiger. Dieser umfasst neben den Arbeitsunterlagen Curtis und der Korrespondenz zur Verteidigung auch einen spannenden Fotobestand mit Presseagenturaufnahmen zum Prozess im Dezember 1936.³⁶

Das Staatsarchiv des Kantons Graubünden in Chur bewahrt die Akten des Kantonsgerichts Graubünden auf. Dort sind für das Verständnis des Prozesses wichtige Hintergrundinformationen zu finden, wie beispielsweise die Ermittlungsakten zum Mordfall Gustloff, darunter Informationen zum Tatort und Befragungen von Zeugen, Schreiben von der und an die Ermittlungsbehörde, zudem Briefe, die Frankfurter im Gefängnis erhalten hatte, sowie die Akten zu Frankfurters Jahren in Gefangenschaft.³⁷ Sowohl das Staatsarchiv Graubünden als auch das Archiv für Zeitgeschichte haben Originale und Kopien der zeitgenössischen und späteren Presseberichterstattung gesammelt sowie teilweise Forschungsliteratur zum Thema.

Im Deutschen Literaturarchiv Marbach und im Archiv des Jabotinsky Institute in Tel Aviv³⁸ sind verschiedene Versionen der Memoiren zu finden.³⁹ Die Unterlagen des Schweizerischen Bundesarchivs Bern (BAR) geben Auskunft über nationale und politische Zusammenhänge zum Fall Frankfurter, so beispielsweise über die Interpellation Canova oder über eine Audienz Gustloffs beim Schweizer Bun-

<http://onlinearchives.ethz.ch/ReportViewer.aspx?obj=fa1cc0f01c654cbdaa7b15ee127f4afc&format=PDF> [zuletzt eingesehen: 31.03.2016].

35 Vgl.: Archiv für Zeitgeschichte: NL Paul Schmid-Ammann; NL Veit Wyler; NL Georges Brunschvig u.a.

36 Vgl.: AfZ NL Eugen Curti. Da der Bestand zum Zeitpunkt der Publikation noch nicht erschlossen war, musste beim Zitieren auf eine Nennung der genauen Signatur verzichtet werden.

37 Vgl.: StAGR III23d2 Frankfurter.

38 Vgl.: Archiv des Jabotinsky Institute Israel, Tel Aviv: Frankfurter, David (erzählt und bearbeitet von Schalom Ben-Chorin): „Ich tötete einen Nazi ...“, unveröffentlichtes Manuskript, niedergeschrieben Jerusalem März–Juni 1946. Archiv des Jabotinsky Institute in Israel, Tel Aviv, Referenzcode: A 4–14/11.

39 Vgl. dazu: Kapitel 3 Die Memoiren, S. 44 ff.

desrat. Viele der in den Yad Vashem Archives in Jerusalem⁴⁰ gelagerten Unterlagen überschneiden sich inhaltlich mit den Archivdokumenten des AfZ und umfassen unter anderem einen Bestand zum Journalisten Benjamin Sagalowitz, der eigene und fremde Presseerzeugnisse über Frankfurter gesammelt hatte, Forschungsmaterial, das Sigrid Sohn für ihre Dissertation⁴¹ zu David Frankfurter zusammengestellt hatte, sowie Korrespondenzen von, an und über David Frankfurter.

Eine Kopie der Protokolle zum Mordprozess von Dezember 1936 findet sich im Wiener-Archiv, das auf dem Campus der Universität Tel Aviv situiert ist, zudem eine Reihe an Publikationen zu David Frankfurter, zum Beispiel das Buch *L’Affaire Frankfurter* von Pierre Bloch und Didier Meran.⁴²

Von erheblicher Wichtigkeit und von großem Wert für die vorliegende Arbeit sind zwei Privatarchive, die nicht öffentlich zugänglich sind, nämlich die Sammlungen von Miriam Gepner und Moshe Frankfurter, den beiden Kindern von David Frankfurter, auf die später noch ausführlich eingegangen wird. Beide haben zu ihrer Familiengeschichte, insbesondere aber über ihren Vater, eine beträchtliche Anzahl an Bildern, Briefen und Dokumenten gesammelt, die sie mir freundlicherweise zur Verfügung stellten. Darunter befinden sich beispielsweise Fotografien von ihrem Vater in allen Lebensabschnitten, sein Pass, mit dem sich seine Reisen in Europa als junger Mann bis hin zu seiner Auswanderung nach Palästina nachverfolgen lassen, oder Anträge der Familie auf Zulassung zur Erbschaft oder Wiedergutmachungszahlungen, die wertvolle Informationen über die Biographien und den Verbleib von Familienangehörigen geben.

In Bezug auf die Familienforschung zur Frankfurter-Familie waren zudem verschiedene Websites von Bedeutung. Es gibt gegenwärtig eine Reihe von Organisationen, Gedenkorten und Archiven, die ihre Datenbanken online zugänglich machen; am bekanntesten ist die Central Database of Shoah Victims’ Names der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem.⁴³ Dort sind die Bezeugungen über das Schicksal von Ruth Löwys (David Frankfurters Schwester) Familie zu finden. Ähnlich, wenn auch weniger ausführlich und weniger umfangreich, ist die Datenbank der Jasenovac Memorial Site,⁴⁴ der Gedenkstätte für das Konzentrationsla-

40 Vgl.: Yad Vashem Archives, Jerusalem: Benjamin Sagalowitz (Artikel zu David Frankfurter), P.13.29; Collection on Switzerland (Briefe von und betreffend David Frankfurter), O.86.9; Collection on Switzerland (Briefe betreffend David Frankfurter), O.86.15.

41 Vgl.: Sohn 1991 und Sohn 1992.

42 Vgl.: Wiener-Archiv, Tel Aviv: Bloch, Pierre und Meran, Didier: *L’Affaire Frankfurter*, Paris 1937. WIE K27.36FRA_L (PIE) 001198340 C. 1.

43 Vgl.: Yad Vashem: Central Database of Shoah Victims’ Names der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem, online unter: <http://yvng.yadvashem.org/> [zuletzt eingesehen: 31.03.2016].

44 Vgl.: Jasenovac Memorial Site: Survey and Search of the List of Individual Victims of Jasenovac Concentration Camp, online unter: <http://www.jusp-jasenovac.hr/Default.aspx?sid=7620> [zuletzt eingesehen: 31.03.2016].

ger Jasenovac in Kroatien, wo Informationen zu Frankfurters Vater und Onkel zu finden sind, oder die tschechische Seite *holocaust.cz*,⁴⁵ die ebenfalls über eine Opferdatenbank verfügt und Samuel Frankfurter als Opfer der nationalsozialistischen Judenvernichtung aufführt. Weitere Informationen zu Frankfurters Familie und seiner Biographie sind auf der Seite der Chevra Kadisha⁴⁶ zu finden, die den Friedhof Holon/Bat Yam betreut, aber auch in einer vergangenen Sonderausstellung im Jüdischen Museum Wien zum Thema *Weltuntergang. Jüdisches Leben und Sterben im Ersten Weltkrieg*⁴⁷, die im Jahr 2014 gezeigt wurde. Dort gab es einen Ausstellungsteil zu Feldrabbinern in der K.-u.-k-Armee, in der Objekte und Bilder zu Arnold Frankfurter, einem Onkel von David Frankfurter, ausgestellt wurden. Zudem bietet das Jüdische Museum Wien einen Zugang zur Datenbank der österreichischen Schoah-Opfer, die ebenfalls Informationen zu Arnold Frankfurter enthält. Da einige von David Frankfurters Familienangehörigen wie er selbst in Leipzig studiert haben, war das Archiv der Universität Leipzig, das unter anderem die Studentenkartei der Quästurbehörde umfasst, hilfreich.⁴⁸

Für Medienrecherchen, sowohl zur Rezeption des Mordes in den 1930er Jahren als auch zur Person David Frankfurter ab seiner Auswanderung nach Israel, zeigten sich insbesondere zwei Onlineplattformen als nützlich: zum einen Compact Memory,⁴⁹ die digitale Bibliothek von über 170 deutschsprachigen jüdischen Zeitungen und Zeitschriften aus den Jahren 1806 bis 1938, die Teil des Judaica-Portals der Bibliothek der Universität Frankfurt am Main ist, zum anderen die Sammlung von insbesondere palästinensischen und israelischen Periodika *Historical Jewish Press*,⁵⁰ die an der National Library of Israel angesiedelt ist.

2.1.2.2 Interviews

Das genannte Quellenmaterial wurde durch Interviews und Gespräche ergänzt, die ich in der Mehrheit selbst geführt habe.

45 Vgl.: Holocaust.cz: Databáze obětí, online unter: <http://www.holocaust.cz/databaze-obeti/> [zuletzt eingesehen: 31.03.2016].

46 Vgl.: Chevra Kadisha Tel Aviv, online unter: <http://www.kadisha.biz/> [zuletzt eingesehen: 31.03.2016].

47 Vgl.: Jüdisches Museum Wien: Ausstellung: Weltuntergang. Jüdisches Leben und Sterben im Ersten Weltkrieg, Wien 2014.

48 Vgl.: Archiv der Universität Leipzig, Studentenkartei der Quästurbehörde, online unter: <https://www.archiv.uni-leipzig.de/digitale-archivalien-studentenkartei-der-quaesturbehoerde/> [zuletzt eingesehen: 31.03.2016]. Für den Zugang zum Archiv ist eine Anmeldung nötig.

49 Vgl.: Compact Memory der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, online unter: <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/nav/index/title/> [zuletzt eingesehen: 31.03.2016].

50 Vgl.: Historical Jewish Press, National Library of Israel, online unter: <http://web.nli.org.il/sites/JPress/English/Pages/default.aspx> [zuletzt eingesehen: 31.03.2016].

Für die Anfangsphase der Dissertation waren insbesondere zwei Personen von Bedeutung. Einerseits waren dies zwei Besuche bei Prof. Meier Schwarz am 13. September 2010 und am 4. Januar 2011. Prof. Meier Schwarz, ursprünglich Hydrobiologe, heute unter anderem Direktor des Bet Ashkenaz in Jerusalem, das sich dem deutsch-jüdischen Kulturerbe widmet, hatte sich an das Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel gewandt; er hätte Informationen zu David Frankfurter, ob sich jemand dafür interessiere, mit diesen Unterlagen zu arbeiten. Zwar haben sich die konkreten Informationen und Unterlagen, die Schwarz zur Verfügung stellen konnte, als spärlich herausgestellt, trotzdem gab diese Begegnung initiale Anknüpfungspunkte für den Fortgang der Forschung. So wies Schwarz darauf hin, dass Frankfurter seine Memoiren auf Deutsch verfasst hatte, diese aber nur auf Hebräisch veröffentlicht worden seien. Er konnte leider nicht sagen, wo die deutschsprachigen Originale abgeblieben waren. Spannend waren zudem insbesondere die Aussagen von Schwarz über Frankfurters Bedeutung. Nach seiner Auffassung hatte David Frankfurter durch den Mord an Wilhelm Gustloff die Schweiz vor einem Anschluss an das nationalsozialistische Deutschland gerettet.⁵¹

Ebenfalls von großer Wichtigkeit war Theologieprofessor Thomas Willi, der ursprünglich aus der Schweiz stammt und später an der Universität Greifswald lehrte. Er hat in einer Festschrift zum 65. Geburtstag von Martin Onnasch einen Artikel über David Frankfurter mit dem Titel *Widerstand: David Frankfurter (1909–1982). Die deutsche Urfassung seines Selbstzeugnisses zum Attentat auf Wilhelm Gustloff* veröffentlicht.⁵² Als Grundlage für seinen Text diente ihm eine Version der Memoiren, die er von der Witwe von Schalom Ben-Chorin erhalten hatte. Willi hat die Memoiren durch Übergabe an verschiedene Archive der Wissenschaft und interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In einem Telefonat am 21. Februar 2011 hat Willi mir wertvolle Informationen, wie etwa Hinweise auf Quellenbestände, geben und den Kontakt zu Frankfurters Kindern in Israel herstellen können.

Mit den Kindern, Miriam Gepner und Moshe Frankfurter, habe ich mich im Verlauf meiner Forschungsarbeit mehrere Male getroffen, so zu zwei umfangreichen Oral-History-Interviews am 17. Januar 2012 und am 3. Juli 2013 in Israel, die ich beide transkribiert und ausgewertet habe. Diese Hauptgespräche haben jeweils im Haus von Miriam Gepner in Salit stattgefunden und wurden in Form eines offenen Zeitzeugengesprächs mit Hilfe von teilstrukturierten Fragebögen gehalten, die eine Führung des Gesprächs den beiden Interviewten überließ, aber, wenn nötig, intensives Nachfragen erlaubte. Bei zusätzlichen informelleren Treffen in Israel und der Schweiz (Gepner und Frankfurter haben

51 Vgl.: Kapitel 9. Schlusswort, S. 516 ff.

52 Willi 2009, S. 135–154.

mich an meinem damaligen Arbeitsplatz am Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel besucht) haben sie mir unter anderem Quellenmaterial aus ihren Privatarchiven und weitere wichtige Informationen zur Verfügung gestellt. Diese Begegnungen boten die Möglichkeit, offene Fragen zu klären, die sich bei der Arbeit an dem Forschungsprojekt ergeben hatten. Bei den Gesprächen sind interessante Unterschiede zwischen den Geschwistern und ihrer Erzählweise bzw. ihren Erzählschwerpunkten zutage getreten. Während Moshe sich in erster Linie auf Fakten berief, die wahrscheinlich zumindest teilweise auf der Lektüre des Buches seines Vaters oder auf Zeitungsartikeln beruhen, war Miriam diejenige, die emotional und episodisch erzählte. Dadurch gab es jeweils zwei sich ergänzende Perspektiven auf Ereignisse, was den bereits wertvollen Austausch zusätzlich bereicherte.⁵³

Für zusätzliche Hintergrundinformationen waren zudem Interviews hilfreich, die von Dritten geführt und bereits transkribiert online gestellt wurden. Es handelt sich dabei um drei Interviews aus verschiedenen Quellen. Über die Seite centropa.org, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, europäisch-jüdischer Geschichte einen Namen, ein Gesicht und eine Geschichte zu geben, habe ich ein Gespräch mit Elvira Kohn, einer kroatischen Jüdin gefunden, die in ihren Erinnerungen unter anderem Rabbiner Moritz Frankfurter, David Frankfurters Vater, erwähnt hatte und wertvolle Beschreibungen der jüdischen Lebenswelt in Kroatien geben konnte.⁵⁴ Rudolph Haas, dessen Zeugnis in der Sammlung des United States Holocaust Memorial Museum zu finden ist, war während seiner Studienzeit mit Frankfurter befreundet und konnte so durch seine Erinnerungen ergänzende Informationen zu dessen Geschichte liefern.⁵⁵ Ebenfalls zu nennen ist ein Interview mit Grete Adler, die in Bern lebte und Frankfurter über den jüngsten Bruder ihres Mannes kennengelernt hatte, der zusammen mit ihm Medizin studierte.⁵⁶

53 Interessanterweise haben die beiden ihre unterschiedlichen Erinnerungsformen in einem Gespräch thematisiert, als Miriam ihrem Bruder vorwarf, er sei wie die UNO. „You are like objective thinking [sic]. I'm not objective.“ Ihr Bruder wehrte sich zwar gegen diese Zuschreibung, sie ist aber durchaus treffend.

54 Interview mit Elvira Kohn durch Lea Iljak im Mai 2003, [centropa, Where Jewish history has a name, a face, a story](http://www.centropa.org/biography/elvira-kohn), online unter: <http://www.centropa.org/biography/elvira-kohn> [zuletzt eingesehen: 30.01.2014].

55 Rudolph Haas hat für das United States Holocaust Memorial Museum ein Testimony abgegeben: Interview mit Rudolph Haas, 13. Juni 1995, in: United States Holocaust Memorial Museum, online unter: <https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn512627> [zuletzt eingesehen: 26.10.2018].

56 Interview mit Grete Adler: „Zu irgend etwas muss ich gehören“, Interview durchgeführt von Ueli Basliger im April 2002, online unter: <http://www.jgb.ch/index.php/de/publikationen> [zuletzt eingesehen: 18.07.2014].